

COUNTDOWN
~~20~~ ~~21~~ 22 23 24
25 26 27 28 29
30

Jahresbericht

20

21

Vision

Wir setzen uns für eine Baukultur ein, die Zukunft hat und schon heute ein gutes Leben ermöglicht. Dafür braucht es klimapositive Städte, Gebäude und Infrastrukturen sowie eine grosse Biodiversität: diese Voraussetzungen wollen wir aktiv mitgestalten.

società svizzera degli ingegneri
e degli architetti

8y 38d
7h 28m 15s



weiterbildung
beratung
netzwerk

inform

entwicklung, beratung,
funktion, dienst, kosten,
finanzierung, unterstützung

Inhalt

1	Vorwort	6
2	Wie alles begann	7
3	Countdown 2030 auf einen Blick	8
4	Publikationen und Veranstaltungen	10
5	Unsere Aktivitäten 2021	
5.1	Architekturbiennale	12
5.2	Politik	13
5.3	Feldforschung	14
5.4	Onlinepräsenz	16
5.5	Mittagsinput	18
5.6	Klimaspuren	22
5.7	Lexikon der wichtigsten Hebel für zukunftsfähiges Bauen	24
5.8.	Artikel «Umnutzen, statt neu bauen»	32
5	Finanzbericht	36
6	Danksagung	38
7	Impressum	39

Liebe Countdown 2030-Mitglieder **Liebe Unterstützer, Freundinnen** **und Interessierte**

Zu Beginn des Jahres erschien unser Lexikon der wichtigsten Hebel für zukunftsfähiges Bauen im Postkartenformat als Beilage der Zeitschrift Hochparterre und erreichte viele Architektinnen und Planer. Seither erfreut es sich grosser Beliebtheit und dient als Orientierungshilfe im Berufsalltag. Im Rahmen der Art Awards 2020 hatten wir Gestalterinnen und Gestalter nach ihrer Vision für zukunftsfähiges Bauen gefragt; die vielfältigen Ideen und Projekte präsentierten wir in unserem Beitrag zur Ausstellung «Critical Care» (26. März – 29. August 2021) im Zentrum Architektur Zürich. Parallel dazu fanden zwei Podiumsdiskussionen mit spannenden Gästen aus Architektur und Städtebau, mit wissenschaftlichem und/ oder praxisorientiertem Hintergrund, statt. Es ging dabei um konkrete Handlungsmöglichkeiten und Hindernisse für zukunftsfähiges Bauen sowie motivierende Vorstellungen und Bilder einer nachhaltigen Zukunft.

Im Mai folgte unser zweiter Strategieworkshop mit dem Verein Innovage, wo wir unsere Strukturen optimierten, unsere Arbeitsprozesse effizienter gestalteten und unsere Visionen schärften.

Die Arbeitsgruppe Feldforschung entwickelte ein System, um Gebäude in Bezug auf ihren Ausstoss von Emissionen bei der Erstellung und im Betrieb, ihrer Energieeffizienz sowie der Verwendung ökologisch hochwertiger Materialien und der sozialen Nachhaltigkeit zu bewerten. Beim Open House Basel im Juni 2021 wurde dieses System zum ersten Mal eingesetzt und seither stetig weiterentwickelt.

Neben den grossen gemeinsamen Projekten wurden unsere Mitglieder für zahlreiche Vorträge, Diskussionsrunden und als Expert:innen angefragt.

Wir freuen uns über die vielen tollen Projekte, die wir 2021 realisieren durften und blicken mit Spannung in die Zukunft. Wir hoffen, dass wir mit unserer Arbeit die gesellschaftliche Transformation in Richtung einer nachhaltigen Zukunft vorantreiben konnten und werden engagiert weitermachen.

Countdown 2030

Im Oktober 2019 fanden wir: In der Baubranche muss sich etwas ändern. Und zwar sofort.

Wir, damals noch ein Dutzend Architektinnen und Planer, taten uns zusammen, um den Architekturschaffenden und allen am Bau Beteiligten die Auswirkungen ihres Handelns in Bezug auf die Klima- und Biodiversitätskrise bewusst zu machen. Der Name Countdown 2030 entspringt dem Wissen, dass wir in dieser Dekade handeln müssen, wenn wir Kipppunkte abwenden und die Klima- und Biodiversitätskrise eindämmen wollen.

Im Dezember 2019 folgte die offizielle Gründung des Vereins und am 01.01.2020 setzten wir unser erstes Projekt um. Über dem Eingang der Kunsthalle Basel und des SAM Schweizerisches Architekturmuseum installierten wir einen Countdown. Er zeigte die noch verbleibende Zeit bis 2030 an und verbildlichte damit die dringende Handlungsnotwendigkeit in Bezug auf die Klima- und Biodiversitätskrise. Seither wandert der Countdown durch die Schweiz und wird jeweils dort installiert, wo sich ein Verein, ein Unternehmen oder eine Institution mit der Klima- und Biodiversitätskrise auseinandersetzt oder aktiv engagiert.

Nach dieser ersten Aktion, die vor allem aufrütteln sollte, entschieden wir uns, das vorhandene Wissen über zukunftsfähiges Bauen zu sammeln, zu filtern und für die Öffentlichkeit verständlich und schnell erfassbar aufzubereiten. Daraus folgte unser nächstes Projekt:

Ein Lexikon der grössten Hebel für zukunftsfähiges Bauen in den Massstäben Detail, Gebäude und Stadt. Nach intensiver Recherche und Austausch mit Fachexpertinnen und Wissenschaftlern veröffentlichten wir das Lexikon im Mai 2020 auf unserer Website; im Januar 2021 wurde es im Postkartenformat publiziert.

Im Februar 2020 erhielt unser reges Vereinsleben mit dem Ausbruch der Coronapandemie einen Dämpfer. Wir passten uns an und nahmen in digitaler Zusammenarbeit an den Art Awards 2020 teil, für die wir nominiert waren.

Wir haben viele offene Türen vorgefunden, ein breites Netzwerk aufgebaut und sind Kooperationen mit anderen Organisationen eingegangen. All das war nur möglich durch die grosse Anzahl von Unterstützerinnen und die vielen engagierten Personen, die sich dem Projekt gewidmet und die Idee von einer zukunftsfähigen Baukultur gemeinsam weiterentwickelt haben.

07.11.2019

Gründung Countdown 2030

13.12.2019

Countdown wird ein Verein

54

Aktivmitglieder

8

Passivmitglieder, davon

5

natürliche und

3

juristische Personen

ca. 1050

Newsletter-Abonent*innen

insgesamt ca. 2'800

Social-Media-Follower*innen

ca. 17

aktive Arbeitsgruppen, davon

8

für Inhalte

5

für Projekte und

4

für administrative Aufgaben und PR

3

Eigene Publikationen

11

Publikationen über uns, davon

2

Print

8

Online und

1

Audio

7

Podiumsdiskussionsteilnahmen

■ ■ ■ und viele Projekte in Planung.

Aktuell verbleibende Zeit bis 2030:

2921

d 9 h 30m 15 s

4

Publikationen und Veranstaltungen

Ausstellungen

03/2021-09/2021 WIE SCHAFFEN WIR EINE ZUKUNFTSFÄHIGE BAUKULTUR?
Zentrum Architektur Zürich

Begleitprogramm

06/2021 WIE GEHT KLIMAGERECHTES UND BIODIVERSITÄTS-FREUNDLICHES BAUEN?
Podiumsgespräch mit Prof. Barbara Sintzel, Kerstin Müller, Prof. Roger Boltshauser & Prof. Dr. Guillaume Habert

07/2021 WELCHE VISIONEN GIBT ES FÜR EINE KLIMA- UND BIODIVERSITÄTSFREUNDLICHE ZUKUNFT?
Podiumsdiskussion mit Stefania Koller, Tabea Michaelis, Prof. Dr. Elli Mossayebi & Prof. Christian Schmid

04/2021-07/2021 NETTO-NULL – EIN STADTSPAZIERGANG,
vier Veranstaltungen parallel zur Ausstellung

Sonstige Veranstaltungen

06/2021 FELDFORSCHUNG: KLIMABEWUSSTE GEBÄUDEBEGEHUNG,
Kriterien für zukunftsfähige Baukultur, Open House Basel

09/2021 HOME MADE CLIMA CONFERENCE,
Performance von Gaststube° in Kollaboration mit Alma Maki und Countdown 2030

Podien

06/2021 PIVOTING PRACTICES: A GLOBAL MORATORIUM ON NEW CONSTRUCTION, ETH Zürich, online

03/2021 VISIONENZUSAMMENBAUEN, Veranstaltung ETH Zürich, online

03/2021 WAS KANN DIE ARCHITEKTUR ZUM NETTO-NULL ZIEL BEITRAGEN, Fachtagung Nachhaltiges Bauen, online

04/2021 BEHAUSUNGEN, Gesprächsreihe des KlimaKontor Basel alte Billetkasse, Theater Basel

09/2021 ZUKUNFT LEBEN, Fraumünsterhof, Zürich

10/2021 SVIZZERA 2030, Biblioteca cantonale di Bellinzona

09/2021 Countdown 2030 am Festival ZEITRÄUME BASEL

09/2021 WIE WEITER BAUEN?, Open House Zürich

10/2021 INTELLIGENTES PLANEN – GEMEINSAMES ENGAGEMENT IN ZEITEN DES KLIMAWANDELS, BSA Tagung Luzern

11/2021 Countdown 2030 an der DIENSTAGSREIHE, FH Coburg

11/2021 TABULA RASA ODER WEITERENTWICKELN?, maneco Gespräche zur Bauökonomie, Zürich

<u>Printmedien</u>	11/2021	UMNUTZEN, STATT NEU BAUEN, Hochparterre online
	11/2021	“EIN BISSCHEN KLIMASCHUTZ WIRD NICHT REICHEN”, Interview im Tec 21 und auf espazium.ch
<u>Online Medien</u>	02/2021	MOBILITÄT - MUT ZUR GESTALTUNG STATT RETRO-SCHLEIFE, Beitrag auf architekturbasel.ch
<u>Audio Beiträge</u>	04/2021	SIA Podcast “NORM UND ORDNUNG”, Folge 4: “Zirkuläres Bauen”
<u>Vorträge & Inputs</u>	02/2021	ÜBER DIE NEUERFINDUNG DER MODERNE, Energietreff St. Gallen
	04/2021	EIN AUFRUF: ZUKUNFTSFÄHIGE DESIGNSTRATEGIEN, Impact Hub Basel
	05/2021	DIE NEUERFINDUNG DER MODERNE Energieapéro Graubünden N°105, online
	10/2021	BEYOND CONCRETE, Institut Architektur der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW
	11/2021	ALTE STEINE, NEUES HAUS, Architekturforum Zürich
	11/2021	REINVENTION OF MODERNITY, Bezalel Academy of Arts and Design, Jerusalem, Israel, online
	12/2021	KLIMANEUTRAL BAUEN UND SANIEREN – HEBELTHEMEN 2022, Deutsche Energie-Agentur, online

5

Unsere Aktivitäten 2021

5.1

Architekturbiennale

Kurzfristig, aber hoch motiviert fand sich im September 2021 eine kleine Gruppe zusammen, die im Austausch mit dem Plenum innert weniger Wochen eine Bewerbung für den Schweizer Pavillon an der Architekturbiennale 2023 erarbeitete. Unter dem Arbeitstitel des sehr schweizer- deutschen Wortes “Ersatzneubau” sollte die weit verbreitete Praxis von Abriss und Neubau im Zuge der Innenverdichtung thematisiert werden. Denn auch der Besuch der Architekturbiennale 2021 zeigte uns einmal mehr: Die mit der Ersatzneubaupraxis einhergehende Vernichtung von Material und Grauer Energie, Baukultur sowie Grünräumen und Nachbarschaften ist nach wie vor kaum beachtet.

Leider kam die Bewerbung von Countdown 2030 nicht zum Zuge, einzelne Elemente des Proposals wurden aber in der Zwischenzeit vertieft und weiterbearbeitet. Sie werden 2022 im Rahmen einer Ausstellung im S AM Schweizerisches Architekturmuseum unter dem Titel “Die Schweiz – Ein Abriss” zu sehen sein.



5.2

Politik

Die Arbeitsgruppe Politik hat sich 2021 mit anderen schweizweiten politisch Engagierten ausgetauscht und vernetzt, beispielsweise mit der Klimainitiative für Gebäude im Kanton Zürich, der Politikgruppe von Architects for Future Schweiz, den Personen hinter der Initiative Basel2030, Studierenden der ETH, Politikerinnen und Politikern verschiedener Parteien sowie dem Jungen Grünen Bündnis Nordwestschweiz. Countdown 2030 setzte sich aktiv für ein "JA" zum CO2-Gesetz ein. Die Ablehnung an den Urnen war ein herber Schlag.

Im Rahmen von Vernehmlassungen hat sich Countdown 2030 zudem zu laufenden Gesetzesanpassungen und neuen Erlassen geäußert:

Kanton Basel-Stadt, Bau- und Planungsgesetz: Vereinfachungen und Liberalisierungen der Blockrandvorschriften zur inneren Verdichtung. Countdown 2030 wies darauf hin, dass die vorgesehenen Änderungen den Druck auf Bestandsbauten erhöhen, da mit Ersatzneubauten die maximal zulässige Zonenausnutzung einfacher zu erreichen sei. Darum sollte dringend auch gesetzlich die Attraktivität von Aufstockungen, Anbauten und Erweiterungen gegenüber Ersatzneubauten sichergestellt werden. Auch ein Bedarfsnachweis für Ersatzneubauten oder ein Nachweis unverhältnismässiger Kosten für andere Lösungen wären dringend angezeigt. Ersatzneubauten sollten zudem nachweisen, dass der Wohnraumverbrauch nicht ansteigt, also tatsächlich auch mehr Wohnraum geschaffen wird.

Bund, CO2-Verordnung: Countdown 2030 ist der Ansicht, dass das Thema Bauen zu wenig abgedeckt ist und nur auf die Emissionen im Betrieb fokussiert wird. Dies ohne auf die Emissionen bei der Erstellung einzugehen. Ebenso kritisch sehen wir den Bonus von bis zu 30 % auf die Ausnutzungsziffer für "energetisch vorbildliche" Bauten.



5.3

Feldforschung

Während des Open House Basel haben wir die Besucher dazu angeregt, über die Bauten in unserer Stadt zu diskutieren und diese in Bezug auf ihre Zukunftsfähigkeit zu prüfen. Die Bauten am diesjährigen Open House Basel waren dabei der Forschungsgegenstand. Die Besuchenden konnten über einen Onlinefragebogen ihre Sichtweise zu den besuchten Objekten dokumentieren.

Wir wollten herausfinden, welche Hebel für klimapositives Bauen bereits heute umgesetzt werden. Die Diskussion über die Ziele, aber auch die konkrete Umsetzung klimabewusster Lösungen, war Kernanliegen dieses Beitrags im Rahmen von Open House Basel PLUS.

Vorgehen:

1. Objekt auswählen und begehen.
2. Nach der Begehung Fragebogen ausfüllen. Dauer 5-15 min.
3. Die Auswertung der Befragung ist online abrufbar.

Auf Basis dieser Erfahrung hat es sich eine Arbeitsgruppe zum Ziel gemacht, diese einfache Bewertungsmethode zu einem Onlinetool weiterzuentwickeln. So soll eine offene Referenzsammlung und eine Vielzahl möglicher Ansätze und Erfahrungswerte allen zugänglich gemacht werden. Nah an der Grundlage, dem CD2030-Hebellexikon, bietet die Referenzsammlung einen Praxistest und einen Fortbestand der etablierten Hebel-sammlung in den Massstäben Stadt, Gebäude und Detail.



Anhand von drei «Use Cases» soll die Sammlung stetig wachsen:

1. ERFASSEN + TEILEN: Gute Projekte gibt es - oder aber bestimmte Teilaspekte. Im ersten «Use Case» geht es um das Erstellen einer Sammlung von Projekten, die beurteilt werden sollen.

2. BEWERTEN + LERNEN: Alle am Bau Beteiligten müssen lernen, Projekte bezüglich Klima und Umwelt zu beurteilen. Im zweiten «Use Case» gibt die Vergabe einer Bewertung als Selbst- oder Fremddeklaration pro Hebel eine Diskussionsgrundlage. Projekte sollen durch jeden User primär qualitativ beurteilt werden können. Weniger die quantitative Korrektheit des Scores als der Lerneffekt steht im Vordergrund.

3. SUCHEN + VERGLEICHEN: Mit der Sammlung soll anschaulich werden, wie wirkungsvoll die erlernten Hebelprinzipien bei den Objekten zur Anwendung gelangt sind. Eine Filterfunktion soll es ermöglichen, gezielt die Referenzen nach angewandten Prinzipien zu durchsuchen oder Bestenlisten zu erstellen.

Das Bewertungstool soll überall zu Anwendung gelangen können, wo Projekte beurteilt werden sollen. Sei dies bei Lehrtätigkeiten, Jurierungen oder jeglicher Besichtigung und Debatte über Bauten. Auch innovative Ideen einzelner, nicht ausgeführter Wettbewerbsbeiträge, können so gesammelt und zur Weiterbildung genutzt werden. Die Diskussion anhand konkreter Beispiele über die Ziele und Umsetzung in Bezug auf eine zukunftsfähige Baukultur ist Kernanliegen dieser Feldforschung.

5.4

Onlinepräsenz

Website

Unsere Website wurde im Laufe des Jahres ständig gepflegt und erweitert. Aufbauend auf dem bisherigen Design und dem Grundsatz «mobile first», wurden neu die Reiter «Hebel», «Projekte» und «Publikationen» geschaffen. Mit der Ergänzung dieser neuen Bereiche werden nun alle zentralen Aktivitäten unseres Vereins dokumentiert. Im kommenden Jahr sind weitere zusätzliche Bausteine für die Website, wie z. B. die Integration eines eigenen Podcasts, oder ein Bereich für Wissenstransfer, geplant.

Newsletter

Der Newsletter wurde 2020 initiiert und ergänzt seitdem unsere digitale Kommunikation. Wir erreichen ca. 1000 Personen aus unserem engeren Netzwerk mit Informationen über konkrete Projekte, Themen und Veranstaltungen von Countdown 2030.

Er erscheint vier Mal pro Jahr, jeweils in Form eines Textbeitrags zu einem aktuellen Anlass. Die Informationen im Newsletter werden ergänzt durch Veranstaltungshinweise, Verlinkungen zur Website und den Social-Media-Kanälen.

Folgende Newsletter wurden 2021 verschickt:

12.01.2021 Newsletter N° 4:

Die grössten Hebel beim Bauen zur Bekämpfung der Klimakrise, Anlass war die Publikation der Postkarten mit den grössten Hebeln für Nachhaltiges Bauen

22.03.2021 Newsletter N° 5:

Die erste Ausstellung und die erste Kolumne, mit Hinweisen zur Ausstellung im ZAZ und den Publikationen auf ArchitekturBasel

17.04.2021 Newsletter N° 6:

Unsere Aktivitäten im Jahr 2020, mit einem Rückblick auf das Jahr 2020

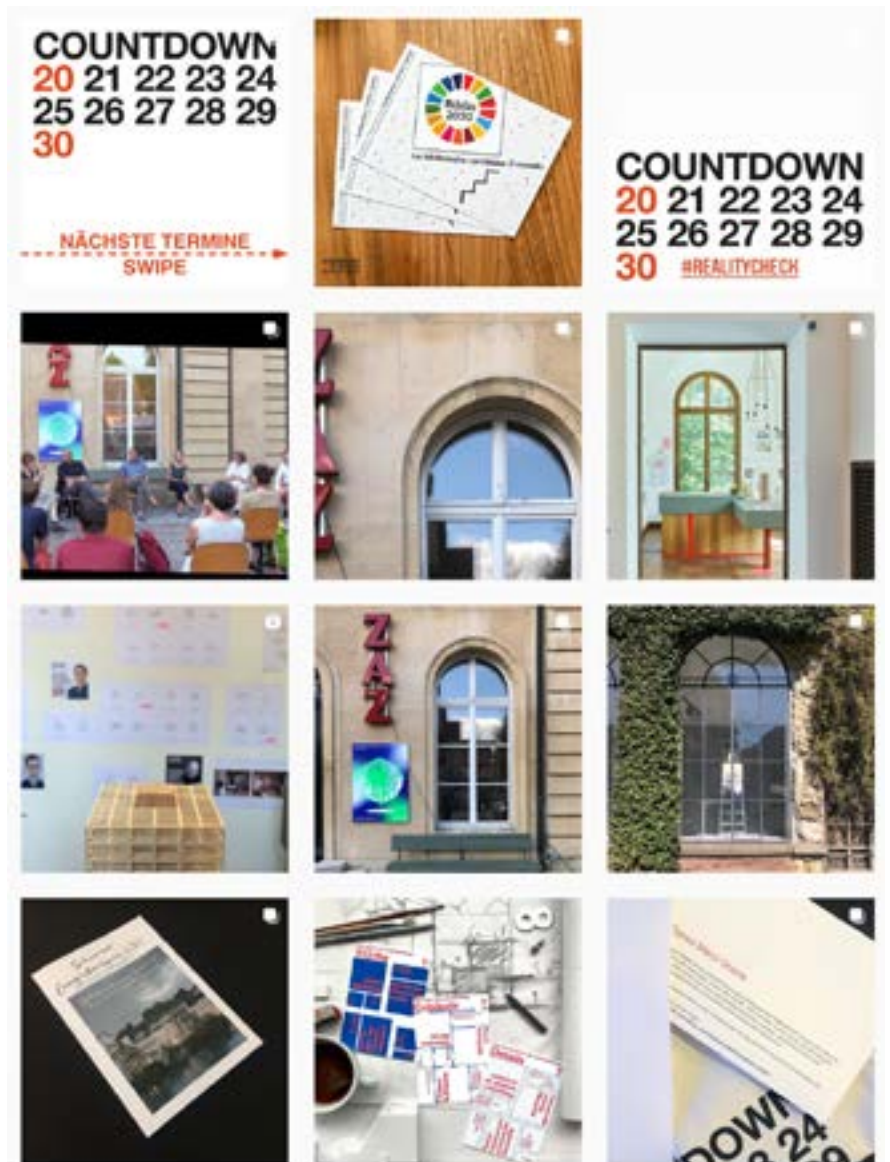
04.06.2021 Newsletter N° 7:

Aus aktuellem Anlass, zur Abstimmung über das CO2 Gesetz

Social Media

Unsere Social Media-Präsenz wird auf den folgenden vier Kanälen gepflegt: Instagram (ca. 700 Abonnent*innen), Facebook (ca. 500 Abonnent*innen), LinkedIn (ca. 140 Abonnent*innen), Twitter (ca. 80 Abonnent*innen).

Plattformübergreifend wurden 2021 insgesamt rund 150 eigene Beiträge erstellt. Externe Inhalte wurden nur auf Facebook und per Instagram Stories geteilt.



5.5

Mittagsinput

Die Ende 2020 gestartete Vortragsreihe ‚Countdown Mittagsinput‘ hat sich 2021 bewährt. Im Rahmen dieses wöchentlichen Formats soll in Form von Kurzvorträgen das Wissen der Vereinsmitglieder angereichert, der Horizont der Betrachtung erweitert, und das Netzwerk ausgebaut werden.

Dazu geben Expertinnen und Experten aus unterschiedlichsten Branchen und Feldern des Bauens und Planens in kurzen 20-30 minütigen Vorträgen Einblick in ihre Arbeit und schildern ihre Sicht auf die Klimakrise und die daraus resultierenden Herausforderungen im Bausektor.

In der anschliessenden Diskussion werden die gewonnenen Erkenntnisse und vorgestellten Positionen mit denen des Vereins abgeglichen.

Die Vorträge werden aufgenommen und für die Vereinsmitglieder archiviert und digital zur Verfügung gestellt. So entsteht in Zukunft eine wertvolle Datenbank an Fachwissen und Positionen.

Ergänzt werden die Inputs bei gegebenem Anlass durch gemeinsame kleine Exkursionen und Begehungen. So etwa eine Besichtigung des 2021 von Stereo Architekten fertiggestellten Wohnhauses Abakus auf dem Lysbüchelareal, oder eine gemeinsame Führung mit den Kuratoren durch die aktuelle Ausstellung "Mock Up" im Schweizerischen Architekturmuseum. 2021 konnten somit 41 Anlässe erfolgreich durchgeführt werden. Einige der Vortragenden Expert*innen sind mittlerweile selbst Aktivmitglieder bei Countdown 2030.



Input mit Michael Mettler von SHIFT.

- MO 11.01.2021** Martina Patscheider, M.A./Sc. Sustainable Development,
Büro für Mobilität AG
«Mobilität»
- MO 18.01.2021** Nicole Conrad, Dipl.-Ing. Architektur/Stadtplanung B.Sc. Psychologie
«Cradle-to-Cradle»
- MO 25.01.2021** Filmvorführung und Diskussion: Oliver Richters
«Marktwirtschaft neu gedacht»
- MO 01.02.2021** Sven Fawer, MSc ETH
«Suffiziente Gemeinschaft»
- MO 08.02.2021** Elisabeth Broermann, Dipl. Ing., Judith Ottich, Hans Arold/Architects
for future
«Bundestagspetition & Vereinsorganisation»
- MO 15.02.2021** Rolando Baron, Sebastian Pils, Rosebud/Think Popcorn
«Bauen für Greta – mit einer starken Marke neue Nachhaltigkeits-Narrative
etablieren»
- MO 01.03.2021** Stefan Vögli, Holzkaufmann/Projektentwickler, Leiter Marketing
und Verkauf bei Fagus Suisse SA
«Buche Stabschichtholz, der klimafreundliche Hochleistungsbaustoff
aus Schweizer Produktion»
- MO 08.03.2021** Countdown 2030 intern/Salome Bessenich, Architekturhistorikerin
«Klimaanpassung in der Altstadt: Möglichkeiten einer Umgestaltung
am Barfüsserplatz»
- MO 15.03.2021** Countdown 2030 intern/Tobias Hilbert, Architekt, Jakob Schneider,
Architekt
«Wie umgehen mit Beton?»
- MO 22.03.2021** Andreas Wicki, Dr. phil. nat., GEO Partner AG
«Klima Stadt»
- MO 29.03.2021** Peter Wellauer, Geschäftsf. Betonsuisse, Leiter Partnerships Holcim AG
«Beton»
- MO 12.04.2021** Damian Breitenstein, Industrial Designer
«Projekt Livo - autarke Kleinwohnform»
- MO 19.04.2021** Valentin Gutknecht, Co-Founder and CEO neustark AG
«Neustark - CO₂CRETE SOLUTIONS. TODAY»
- MO 26.04.2021** Countdown 2030 intern / Remo Thalmann, MSc. Bauingenieur FHNW SIA,
Salome Bessenich, Architekturhistorikerin
«BPG Bau- und Planungsgesetz Liberalisierung
- MO 03.05.2021** Barbara Buser, Baubüro insitu und Florin Gstöhl,
Institut für Kunstgeschichte, Uni Bern
«Die causa Roche»

- MO 10.05.2021** Seraina Dür, und Christin Glauser, Goldproduktionen collective
«Vereinslokal Utopia»
- MO 17.05.2021** Thomas Hofstetter, Projektleiter Energie Zukunft Schweiz AG
«Energiewende und die Rolle des Immobiliensektors»
- MO 31.05.2021** Marianne Stähler, Geschäftsleiterin ecobau
«Instrumente von ecobau – Ihr Beitrag zum Klimawandel»
- MO 01.06.2021** Elmar Grosse Ruse, WWF
«CO2 Gesetz und die Baubranche»
- MO 07.06.2021** Countdown 2030 intern / Isabel Borner, Architektin und
Friederike Kluge, Architektin
«Welche Visionen gibt es für eine klima- und biodiversitätsfreundliche
Zukunft?»
- MO 14.06.2021** Yves Deluz, Projektleiter Nachhaltigkeit, Implenia Schweiz
«Effizienzpfad Energie SIA 2040»
- MO 21.06.2021** Andreas Meyer Primavesi, Geschäftsleiter Minergie
«Minergie/Minergie-ECO»
- MO 28.06.2021** Countdown 2030 interne Runde
«Praxis-Check: Wie können wir unsere Inhalte in der Praxis umsetzen?»
- MO 05.07.2021** Diego Sigrist, Sustainable System Solutions
«Ein Klimalabel für Gebäude»
- MO 12.07.2021** Nicole Conrad, Dipl.-Ing. Architektur/Stadtplanung B.Sc. Psychologie
«Ein gesamthafter Blick auf zukunftsfähige Stadtentwicklung»
- MO 09.08.2021** Felix Heisel, Assistant Professor, Cornell University / Director Circular
Construction Lab / 2hs Architekten und Ingenieure
«Wege zum kreislaufgerechten Bauen: die UMAR Unit im Empa NEST»
- MO 16.08.2021** Countdown 2030 intern / Conrad Kersting, Architekt
«Bericht aus der (Wettwebers-) Praxis: Ein Nachhaltiges Hochhaus?»
- MO 23.08.2021** Countdown 2030 intern / Projektgruppe Open House / Feldforschung
«Feldforschung ad hoc - die Suche nach guten Referenzen und deren
Bewertung»
- MO 30.08.2021** Countdown 2030 intern / Vanessa Veri
«Ressourcen-Wechsel, Wie man Bauteile wiederverwendet»
- MO 06.09.2021** Countdown 2030 intern
«Titel: speed-dating: Biennale 2023 | Viele Countdowns - eine Message? |
Zukunft Mittagsinputs»

- MO 13.09.2021** Niko Heeren, Industrial Ecology Scientist
«Wege zu Netto-Null»
- MO 20.09.2021** Countdown 2030 intern / Bericht aus der Praxis, Besichtigung
«Stereo Architektur: Abakus - Genossenschaft Mietshäuser Syndikat»
- MO 27.09.2021** Michael Mettler, IVO Innenentwicklung AG
«Netto Null in Altbauten? Es geht dank Low-Tech-Ansatz! - Siegerprojekt des Watt d´Or 2021»
- MO 18.10.2021** Ulrich Röhlen - Vertriebsleiter Claytec
«Lowtech ist das neue Hightech - Anwendung von Lehmbaustoffen im realen Baualltag 2021»
- MO 25.10.2021** Andreas Ruby, Direktor S AM
«Kuratorenführung Ausstellung Mock Up»
- MO 08.11.2021** Axel Schubert, Dozent für Nachhaltigkeit am Institut Architektur FHNW / Klimaverantwortungjetzt
«Klimagerechtigkeitsinitiative Basel2030»
- MO 15.11.2021** Countdown 2030 intern / Saikal Zunushova, Architektin
«Bericht aus der Praxis»
- MO 22.11.2021** Ivo Balmer, Grossrat, Vorstand Mietshäuser Syndikat / Projektentwicklung denkstatt sàrl
«Wohnschutz Initiative»
- MO 29.11.2021** Countdown 2030 intern
«Zukunft Physischer Countdown»
- MO 06.12.2021** Countdown 2030 intern / Christian Herbrik, Architekt, Lilla Szabo, Architektin
«Vortrag Countdown an der FHNW / Berechnungstools»
- MO 13.12.2021** Falk Schneemann, Architekt, Mitarbeiter KIT
«Nachverdichtung durch Aufstockungen in Holz - ein Beispiel aus Karlsruhe»

Hebellexikon

Ein halbes Jahr lang haben alle Vereinsmitglieder Wissen in den drei Massstäben «Detail, Gebäude und Stadt» zusammengestellt. Im Mai 2020 ist das Lexikon auf unserer Website veröffentlicht worden, Anfang 2021 erschien es als Postkarte, u.a. als Beilage der Zeitschrift Hochparterre. Seither wird es von unseren Mitgliedern verteilt und erfreut sich grosser Beliebtheit. Wir zeigen es hier noch einmal in voller Länge.

Die grössten Hebel für zukunftsfähiges Bauen

Dieses Lexikon gibt einen kompakten Überblick der wirksamsten Massnahmen für nachhaltiges Bauen in den Massstäben Stadt, Gebäude und Detail. Es sind Denkanstösse auf Basis des derzeit vorhandenen Wissens, denn es gibt keine allgemeingültige Anleitung, welche die Nachhaltigkeit eines Projekts garantiert. Welche konkreten Massnahmen in Bezug auf das jeweilige Projekt anwendbar sind, muss in Abhängigkeit von Standort, Programm, Bauherrschaft und Budget individuell abgewogen werden.

Die Ziele zukunftsfähigen Bauens sind: netto-null Treibhausgas-Emissionen in der Bauwirtschaft bis 2030, die Minimierung des Ressourcenverbrauchs, die Verringerung der Umweltbelastungen und die konsequente Förderung der Biodiversität.

Das klingt zunächst trocken und wenig freudvoll. Aber jede dieser Massnahmen bewirkt nicht nur die Einsparung von Treibhausgasen und die Reduktion von Schadstoffen, sondern birgt auch die Chance für kreative Herausforderungen und eine spürbare Verbesserung der Lebensqualität.

Wir verstehen unser Hebellexikon als Ausgangspunkt für Diskussionen über nachhaltiges Bauen und als Grundlage für die konzeptionelle und gestalterische Weiterentwicklung der Baukultur.

Viel Spass!



Wie planen wir zukunftsfähige Städte?

1 Verwende Strukturen weiter

Wirkung: gross

Die Auseinandersetzung mit dem, was schon da ist, hat eine historische, soziale, wirtschaftliche und vor allem eine ökologische Komponente. Neben den Gebäuden bestehen unsere Städte auch aus einem dichten Infrastrukturnetz. Die Strassen und Leitungen zu verändern braucht viel Energie und verursacht hohe Kosten. Plane neue Quartiere auf der vorhandenen Struktur und verwende existierende Bauten weiter.

2 Vermindere den Flächenverbrauch

Wirkung: gross

Mit durchmischten Quartieren, hoher Belegung, gemeinschaftlichen Flächen, Mehrfachnutzungen und neuen Wohn- und Arbeitsformen kannst du die Nutzfläche pro Person verringern. So kann der Bedarf an Siedlungsfläche begrenzt werden.

3 Realisiere Dichte

Wirkung: gross

Dichte Städte und Quartiere sind die Voraussetzung für einen sparsamen Umgang mit Boden, Ressourcen, Finanzmitteln und Energie. In Mitteleuropa bewährt sich als Faustformel eine Dichte um 200% respektive 2.0, die den lokalen Gegebenheiten angepasst werden muss. Für eine hohe Lebensqualität sollten gleichzeitig attraktive öffentliche Räume geschaffen werden. Aus der Mischung von Wohnen und Arbeiten innerhalb der Quartiere geht die Stadt der kurzen Wege hervor. Dadurch wird der automobiler Individualverkehr verringert und die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel sowie die Mobilisierung zu Fuss und mit dem Fahrrad gefördert. Ein spannendes Quartier ist eines, wo es beim Hindurchspazieren alle fünf Sekunden etwas Neues zu sehen oder zu erleben gibt.

4 Hinterfrage den Standort

Wirkung: mittel

Baue an Orten, die mit dem öffentlichen Verkehr und bestehender Infrastruktur gut erschlossen sind. Denn die Schaffung neuer Infrastruktur ist energieaufwändig. Auch die Mobilität ist ein entscheidender Faktor. Je abgelegener der Wohnort, umso häufiger wird gependelt. Der Verkehr verursacht rund ein Drittel der Treibhausgase in der Schweiz.

5 Plane kühle Stadträume

Wirkung: mittel

Kühlende Massnahmen in der Stadt sind direkt mit dem Wohlbefinden und der Gesundheit der Bevölkerung verbunden. Fehlende Durchlüftung und versiegelte Böden führen im Sommer zu Überhitzung und lassen die Quartiere in der Nacht nicht richtig auskühlen. Durch grosszügige Beschattung mit Bäumen und Sträuchern, dem Begrünen von Fassaden und Dächern, sowie der Planung bzw. dem Erhalt von Durchlüftungssachsen erhöht sich

die Aufenthaltsqualität in der Stadt und der Energieaufwand für maschinelle Kühlung wird reduziert. Auch Pergolen, Schattensegel und überdachte Terrassen sind sinnvolle Massnahmen. Natürliche und künstliche Wasserflächen haben ebenfalls eine kühlende Wirkung. Zudem erhöhen sie das individuelle Wohlbefinden als Bademöglichkeiten und tragen zur Attraktivität der öffentlichen Räume bei.

6 Schaffe Synergien

Wirkung: mittel

Plane keine monofunktionalen, sondern gut durchmischte Quartiere. Das Nebeneinander verschiedener Nutzungen in der unmittelbaren Nachbarschaft ermöglicht kurze Wege und ein belebtes Quartier. So lassen sich Gewerbebetriebe auf Dauer wirtschaftlich und nachhaltig betreiben. Die heutigen Zonenordnungen lassen meist keine ausreichende Durchmischung zu. Eine Flexibilisierung würde die Entwicklung zukunftsfähiger Quartiere begünstigen.

7 Plane autofrei

Wirkung: klein

Plane neue Quartiere autofrei und entwickle Mobilitätskonzepte, die möglichst ohne Autos auskommen. Parkplätze und stark befahrene Strassen nehmen viel Platz ein, der als öffentlicher Raum nicht nutzbar ist. Wenn diese wegfallen, wird die Stadt sicherer, insbesondere für Kinder, und die Bewegungsfreiheit ihrer Bewohnerinnen nimmt zu. Die Reduktion der Abgase wirkt dem Klimawandel entgegen und erhöht zudem die Luftqualität.

Alternativen zum motorisierten Individualverkehr sind öffentliche Verkehrsmittel, der Langsamverkehr (Velo, zu Fuss gehen) sowie Car Sharing Modelle. Grundsätzlich wäre es sinnvoll, unser Mobilitätsverhalten zu hinterfragen. Wir könnten weniger häufig, weniger schnell und weniger weit reisen und stattdessen die nahe Umgebung schätzen lernen. Die "Stadt der Viertelstunde", in der man für die täglichen Wege (Wohnen, Arbeit, Versorgung, Gesundheit, Kultur, Freizeit) zu Fuss oder mit dem Velo maximal 15 Minuten braucht, wäre ein mögliches Konzept.

8 Begrüne die Aussenräume

Wirkung: klein

Fehlende Beschattung ist einer der Hauptgründe für die Entstehung von Hitzeinseln. Versiegelte Böden und die städtische Bausubstanz speichern die Wärmeenergie des Tages und wirken der nächtlichen Auskühlung entgegen. Begrünte Flächen nehmen um ein Vielfaches weniger Wärmeenergie auf.

Das Pflanzen von Stadtbäumen und das Entsiegeln von Flächen erhöhen die Biodiversität im Siedlungsraum und sind ein wirksames Mittel, um tagsüber beschattete Räume zu schaffen und die nächtlichen Temperaturen zu reduzieren.

9 Nutze digitale Potenziale

Wirkung: klein

In Form von intelligenten Stromnetzen, Produktions- und Navigations-

systemen dienen digitale Werkzeuge bereits der Vereinfachung vieler Prozesse. Sie können uns durch effiziente Planung helfen, Ressourcen zu schonen und die Nachhaltigkeit zu verbessern. Die Smart City wird gelegentlich als Lösung aller Probleme gepriesen, benennt aber nur eine Herangehensweise und kein Ziel. In Anbetracht der kurzen Zeit, die uns in Klimafragen bleibt, sollten wir uns darum nicht auf digitale Technologien fokussieren, sondern alle Möglichkeiten ausschöpfen, um zukunftsfähig zu planen.

Wie bauen wir zukunftsfähige Gebäude?

1 Fördere Suffizienz

Wirkung: gross

Suffizienz bedeutet bewusste, massvolle Einschränkung der Bedürfnisse. Im Bauen betrifft dies zum Beispiel den Flächenverbrauch und die Komfortvorstellungen in Bezug auf Ausstattung, Raumklima, Akustik und Privatsphäre. Suffizienz ist einer der grössten Hebel überhaupt, denn was nicht benötigt wird, muss nicht gebaut werden.

Hinterfrage Dein Pflichtenheft in Bezug auf Nutzungen, Grösse und Anzahl der Zimmer, der Nasszellen etc. und reduziere damit den Flächenverbrauch, den Materialeinsatz sowie die Erstellungs- und Betriebsenergie. Indem du Nutzungen überlagerst, effiziente und flexible Grundrisse entwirfst oder nachbarschaftlich geteilte Flächen vorsiehst, kannst Du den Flächenverbrauch weiter verkleinern. Begeistere die Bauherrschaften für Suffizienz als etwas Positives. Verzicht kann als Gewinn erlebt werden.

2 Vermeide Abriss

Wirkung: gross

Im Bestand steckt viel graue Energie. Diese gilt es produktiv weiter zu nutzen, denn durch Abriss geht ein grosser Teil des ursprünglichen Energieeinsatzes verloren. Sanierung, Umbau, Umnutzung oder Erweiterung sind daher einem Ersatzneubau gegenüber zu stellen und betreffend ihrer Nachhaltigkeit abzuwägen. Wenn Du die Nutzung geschickt anpassen kannst, profitierst Du von der bestehenden Substanz. Kreative Aneignungen sowie Überlagerungen von Altem und Neuem führen zu mehr Vielfalt und zeigen die Zeitschichten einer lebendigen Stadt.

3 Baue kompakt

Wirkung: gross

Kompakte Gebäude benötigen in der Regel weniger Energie in Erstellung und Betrieb. Plane darum kompakte Gebäude und reduziere das beheizte Volumen. Verzichte, wo immer möglich, auf Untergeschosse. D.h. möglichst keine Garagen, nicht ins Grundwasser und nicht am Hang bauen. Dies benötigt in der Erstellung sehr viel Energie und treibhausgasintensive Baustoffe wie Zement, Stahl und Erdöl.

4 Entwirf materialgerecht

Wirkung: mittel

Materialgerecht entwerfen bedeutet, Materialien entsprechend ihrer Eigenschaften einzusetzen. Auf diese Weise werden Ressourcen und graue Energie gespart.

Plane ein möglichst effizientes Tragwerk und optimiere dessen Struktur. Wähle die Materialien auf Basis der Anforderungen aus, die sich aus den Nutzungsansprüchen ergeben. Denke Horizontal und Vertikal immer gemeinsam.

5 Schaffe biodiverse Lebensräume

Wirkung: mittel

Die Biodiversität beschreibt die Vielfalt an Lebensräumen, Arten und genetischer Varianz. Die von der Biodiversität bereitgestellten Ökosystemdienstleistungen sind Existenzgrundlage für die Menschen. Darum gilt es, immer auch Lebensräume für Tiere und Pflanzen in der Planung zu berücksichtigen. Viele Arten sind voneinander abhängig, denke darum bei der Planung an Ökosysteme und beschränke Dich nicht nur auf einzelne Tier- oder Pflanzenarten. Klimafreundliches Bauen und biodiversitätsfördernde Massnahmen gehen oft Hand in Hand. So verbessert beispielsweise das Entsiegeln von Flächen die Zwischenspeicherung von Regenwasser, kühlt die Umgebung und schafft Lebensräume. Generell gilt: versiegle minimal, begrüne maximal und erlaube Brachflächen.

6 Konzipiere das Haus als Kraftwerk

Wirkung: mittel

Konzipiere das Haus, wo möglich und sinnvoll, als Kraftwerk. Auch wenn wir durch Suffizienz und Low-Tech den Energieverbrauch reduzieren, sind wir noch immer auf Elektrizität und Wärme angewiesen. Plane deshalb energieneutrale und energiepositive Häuser mit erneuerbarer Energieerzeugung durch Photovoltaik, Solar- und Geothermie.

7 Optimiere Setzung und Ausrichtung

Wirkung: klein

Die Ausrichtung der Gebäude und Anordnung der Räume hat einen grossen Einfluss auf den Energieverbrauch eines Gebäudes. Beachte bei der Setzung geografische Gegebenheiten und ordne Räume geschickt zueinander und zur Fassade an. So optimierst du Tageslichtnutzung, solare Warmegewinne, Verschattung und Durchlüftung. Zudem sind innerhalb der Gebäudehülle je nach Nutzung verschiedene Klimazonen möglich. Ein gutes Raumklima entsteht in erster Linie durch gute Architektur.

8 Nutze Dachflächen

Wirkung: klein

Dachflächen können zur Energiegewinnung genutzt werden, den Wohnraum erweitern oder durch Begrünung die Biodiversität fördern. Lasse darum keine Dachfläche ungenutzt. Belege ungenutzte Flach- und Schrägdächer mit Photovoltaik oder solarthermischen Anlagen. Kombiniere verschiedene Nutzungen und schaffe mit begrünten Dächern Lebensräume für Tiere und Pflanzen und attraktive Aufenthaltsorte. Je dicker die Substratschicht der Dachbegrünung, um so mehr Pflanzenarten können

sich dort ansiedeln.

9 Hinterfrage Haustechnik

Wirkung: klein

Haustechnikinstallationen erzeugen Treibhausgase in ihrer Erstellung, benötigen Energie im Betrieb, sind fehleranfällig und veralten relativ schnell.

Plane daher möglichst Low-Tech. Ein Energiekonzept ohne viel Technik verringert den Energieverbrauch und die Fehleranfälligkeit. Zudem ist Low-Tech wartungsarm und verursacht im Gebrauch weniger Kosten. Um Low-Tech Lösungen zu ermöglichen, gilt es Komfortansprüche zu hinterfragen und dem Raumklima im Entwurf sowie in der Materialisierung Rechnung zu tragen.

Wie konstruieren wir zukunftsfähige Details?

1 Verwende wenig Material

Wirkung: gross

Grundsätzlich sollten Baustoffe sparsam verwendet werden, um die im Gebäude verbaute graue Energie zu minimieren. Um die Anzahl der Elemente zu reduzieren und diese ganzheitlich zu nutzen, sind den Bauteilen mehrere Funktionen zuzuweisen (z.B. Tragkonstruktion, Raumtrennung, Brandabschnittsbildung, Ästhetik, etc.). Konstruktionen sollten möglichst minimal verkleidet werden.

Verwende die Materialien entsprechend ihrer Eigenschaften. Plane gleichzeitig genügend Masse innerhalb des Dämmperimeters ein, die das Gebäude an zukünftigen Hitzetagen der Erwärmung entgegensetzen kann, sodass nachträglich keine Klimaanlage installiert werden muss.

2 Nutze ressourcenschonende Baustoffe

Wirkung: gross

Wähle schadstofffreie, langlebige Baustoffe, die wiederverwendet oder recycelt werden können. Baumaterialien aus Rohstoffen, die einfach zu gewinnen sind, sind tendenziell nachhaltiger als solche, deren Rohstoffgewinnung aufwändig und energieintensiv ist.

Ein hoher Recyclinganteil als Ersatz von Rohstoffen kann die aufzuwendende Energie und die Emissionen reduzieren, sofern der Aufbereitungsprozess selbst nicht energieintensiv ist oder mit hoher Umweltbelastung einhergeht.

Vermeide hochveredelte Produkte, die energie- (z.B. Schmelz-, Brenn- oder Trocknungsprozesse) und emissionsintensive Produktionsschritte benötigen.

Minimiere die Verwendung von verleimten Holzwerkstoffen und optimiere den Glasanteil.

Dämmstoffe beeinflussen den Energieaufwand eines Gebäudes in zweifacher Hinsicht. Einerseits reduzieren sie den Heizwärmebedarf, anderer-

seits werden für ihre Herstellung und Entsorgung wiederum Ressourcen und Energie benötigt und Treibhausgase emittiert.

Verwende daher Dämmstoffe, die aus nachwachsenden Rohstoffen hergestellt wurden.

Für erdberührte Bauteile stehen keine nachhaltigen Dämmstoffe zur Verfügung. Die nachhaltigste Lösung ist hier, nicht im Erdreich zu bauen bzw. falls es sich nicht vermeiden lässt, diese Räume nicht zu dämmen.

3 Repariere anstatt zu ersetzen

Wirkung: gross

Bereits produzierte Bauteile können grösstenteils gut weiterverwendet werden. Bei Umbauten werden diese oft zu schnell entsorgt und durch neue ersetzt. Dabei entstehen Abfall und graue Energie. Nutze so viele Bauteile wie möglich bei Umbauten weiter oder kaufe diese in Bauteilbörsen. So lässt sich auch bei Neubauten graue Energie vermeiden.

Im Unterhalt von Gebäuden tendieren wir ebenfalls dazu, beschädigte Details komplett zu erneuern anstatt sie zu reparieren und weiterzuverwenden. Vermeide den Abbruch, indem du reparierst und eine Ästhetik jenseits des Glatten und Perfekten etablierst.

4 Plane kreislauffähig

Wirkung: mittel

Berücksichtige die Reparatur-, Anpassungs- und Rückbaufähigkeit von Gebäuden in der Planung und bei der Verwendung der Bauteile. Nutze langlebige Materialien, die gut altern und wiederverwendet werden können. Auch der Unterhalt sollte nicht zu aufwändig sein, da dieser ebenfalls Energie und Ressourcen erfordert. Materialien und Bauteile mit unterschiedlicher Lebenserwartung sollten getrennt installiert werden, so dass sie unabhängig voneinander ausgewechselt oder recycelt werden können. Zudem ist es nachhaltiger, wenn sie miteinander verschraubt oder gesteckt werden, anstatt sie zu kleben. Da die Installationen der Haustechnik in der Regel eine sehr viel kürzere Lebenserwartung als die Konstruktion eines Gebäudes haben, ist es vorteilhaft, diese aufputz bzw. leicht zugänglich auszuführen.

5 Setze auf erneuerbare Energie

Wirkung: mittel

Indem wir erneuerbare Energien nutzen, wird der Ausstoss von Treibhausgasen vermindert. Primärenergien zur Herstellung der Anlagen sind mittlerweile durch ihre erhöhte Effizienz schnell amortisiert. Plane die Haustechnik so, dass sie lokal und fossilfrei funktioniert.

6 Mach das Gebäude fit für Hitzetage

Wirkung: mittel

Plane Gebäude, die durch ihre architektonischen und bauphysikalischen Eigenschaften ein angenehmes Raumklima herstellen. Besonders die Kühlung von Gebäuden wird in Zukunft wichtiger werden. Nachträgliche Installationen von Klimaanlage sind kosten- und energieaufwändig und sollten möglichst vermieden werden.

Um im Sommer eine übermässige Erhitzung der Innenräume zu vermeiden,

sollte einerseits genügend unverkleidete thermische Masse innerhalb des Dämmperimeters eingeplant und andererseits eine effiziente Nachtauskühlung ermöglicht werden. In den meisten Fällen ist ausserdem ein wirksamer aussenliegender Sonnenschutz zentral. Falls eine textile Lösung gewählt wird, muss auf einen tiefen G-Wert geachtet werden (oft nicht gegeben bei hellen Stoffen).

Die Fassade sollte leicht, beständig und gut gedämmt sein. Schwere Materialien enthalten nicht nur mehr graue Energie und erfordern aufwändige Befestigungen, sie speichern auch besonders viel Hitze und geben diese in den umliegenden Stadtraum ab. Verwende in Aussenräumen helle Materialien, da sie weniger Licht absorbieren. Begrüne Freiräume, Fassaden und Dächer, denn Pflanzen kühlen ihre Umgebung durch Verdunstung.

7 Reduziere Transportwege

Wirkung: klein

Verwende möglichst lokal oder regional produzierte Materialien. Dadurch werden die Transportwege kürzer und die Herstellungsbedingungen können besser überwacht und beurteilt werden.

8 Bevorzuge Vorfabrikation

Wirkung: klein

Durch Vorfabrikation und Standardisierung werden Details optimiert, es entsteht weniger Abfall durch Verschnitt und Verpackung und die Möglichkeit der Weiterverwendung ist eher gegeben. Indem wir Details auf diese Weise denken und ausbilden, reduzieren wir Ressourcen und Treibhausgasemissionen.

9 Konstruiere für Tiere und Pflanzen

Wirkung: klein

Entwirf Deine Details auch für Tiere und Pflanzen.

Die Biodiversität nimmt drastisch ab. Rund eine Millionen Tier- und Pflanzenarten sind vom Aussterben bedroht. Durch den Verlust von Fugen, Spalten und Vorsprüngen verkleinert sich der Rückzugs- und Lebensraum der Tiere. Animal Aided Design ist eine Möglichkeit, Tiere und ihre Bedürfnisse schon bei der Planung eines Gebäudes mit einzubeziehen, statt erst nachträglich Räume für sie zu schaffen. Der Vorteil liegt darin, dass so für bestimmte Arten gezielt ein Unterschlupf erstellt werden kann, anstatt es dem Zufall zu überlassen, welche Arten sich ansiedeln.

Entwirf Deine Details so, dass Tiere Unterschlupf finden, sich frei über die Grundstücksgrenzen hinweg bewegen können und bei Regen geschützt sind. Fassaden können Nistplätze für Vögel anbieten. Räume unter dem Haus, offene Dachstühle und Brachflächen sind schützenswerte Orte und helfen, die Artenvielfalt zu erhalten.

Stelle bei der Gestaltung der Aussenräume möglichst entsiegelte Flächen zur Verfügung. Pflanze Bäume und Sträucher. Begrüne Freiflächen, Dächer und Fassaden.

Countdown 2030 - Artikel

Anlässlich des zehnjährigen Bestehens des «Raumkonzept Schweiz» des Bundes befanden Köbi Gantenbein (Zeitschrift «Hochparterre») und Hans-Georg Bächtold (ehem. Geschäftsführer des sia), dass es Zeit sei für eine Neuauflage. Ab Frühjahr 2021 sammelten sie Beiträge zur schweizer Raumplanung und luden uns ebenfalls dazu ein. Daraufhin setzte sich eine achtköpfige Arbeitsgruppe aus Mitgliedern von Countdown 2030 und einigen externen Personen ein halbes Jahr lang mit nachhaltiger Raumplanung auseinander und fasste das Wichtigste im Artikel «Umnutzen, statt neu bauen» zusammen, der im November 2021 auf Hochparterre-Online erschien.

Der Text wird unter dem Titel «Zukunft der Raumplanung» Anfang 2022 auch im Blog «postwachstum.de» publiziert und erscheint im Oktober 2022 als «Raum ist Allmend» im von Gantenbein und Bächtold herausgegebenen Buch «Agenda Raum Schweiz».

Umnutzen, statt neu bauen

Autor:innen: Andreas Haug und Isabel Borner

Co-Autor:innen: Jakob Schneider, Anke Domschky, Dirk Lohaus, Florian Moser, Isabel Zelger

Die Gestaltung unseres Lebensraumes wird von Mechanismen geprägt, welche die natürlichen Ressourcen zerstören und so die Lebensgrundlage kommender Generationen bedrohen. Aufgrund der kurzen Zeitspanne, die uns zum Handeln bleibt, ist ein Paradigmenwechsel nötig. Ein neues Raumkonzept Schweiz muss daher den Schutz und die Förderung der natürlichen Ressourcen ins Zentrum stellen. Treiber und Träger eines solchen Wandels sind die regionale Organisation von Leben und Produktion sowie eine Mobilität, die auf den öffentlichen- sowie den Velo- und Fussverkehr setzt.

Status quo: Klima- und Biodiversitätskrise

Das Raumkonzept Schweiz von 2012 ist ein Meilenstein der Schweizer Raumplanung. Es ist ein politisch-föderal fein austariertes Konzept mit dem Ziel, Lebensqualität und wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit zu sichern. Weitere Anliegen, wie Siedlungsqualität und regionale Vielfalt fördern, natürliche Ressourcen schützen, Mobilität steuern, Wettbewerbsfähigkeit stärken, (nationale) Solidarität leben sind ebenfalls wichtige, breit abgestützte Anliegen.

Schauen wir uns jedoch in der Schweiz um, so scheinen diese Ansätze kaum umgesetzt zu werden, obwohl Bund und Kantone bei ihren Planungen und Gesetzen auf dieses Raumkonzept bauen müssten. Zusätzlich haben sich die Klima- und Biodiversitätskrise in den letzten Jahren unübersehbar verschärft. An deren Eindämmung müssen sich sämtliche Massnahmen messen. Wer dies als zu radikal empfindet, sei an folgende Tatsache erinnert: in den 29 Jahren seit der Klimakonferenz von Rio hat die Menschheit insgesamt mehr CO₂ in die Atmosphäre freigesetzt als in der

ganzen Menschheitsgeschichte bis 1992. Und die in Paris festgehaltenen Werte prognostizieren mit jedem „verpassten“ Jahr noch steilere Absenkpfade, um die berühmten Kipppunkte bestenfalls noch abwenden zu können. Der jüngst veröffentlichte IPCC-Bericht bestätigt die alarmierenden Prognosen und rät zu sofortigem Handeln.

Kleinerer Radius, mehr Lebensqualität

Für einen Wandel hin zur Klimaneutralität sind die Bereiche Bauen, mit einem Anteil von 28.3 Prozent an den jährlichen Treibhausgasemissionen in der Schweiz, Mobilität (28 Prozent), Nahrungsmittelproduktion und Landwirtschaft (20 Prozent), privater Konsum der Haushalte (8 Prozent) sowie Industrie (14 Prozent) die wichtigsten Handlungsfelder. Der Verbrauch nicht erneuerbarer Ressourcen wird mit einem Anteil von fast 80 Prozent wesentlich getrieben von Bauen und Mobilität.

Für Arbeiten und Wohnen nutzen wir immer mehr Fläche. Arbeitsteilung, Freizeit und Wertschöpfungsketten lassen Menschen und Waren immer grössere Wege zurücklegen. Eine Strategie, um dem entgegenzuwirken, ist die Stadt der kurzen Wege. Indem Güter und Tätigkeiten des Alltags in Geh- oder Fahrraddistanz produziert oder ausgeführt werden, lassen sich Auto- und Bahnkilometer reduzieren und die Zersiedlung einschränken. Als positiven Nebeneffekt erhalten wir funktionierende, durchmischte Nachbarschaften.

Das lässt sich auch auf ländliche Regionen übertragen. Die zur Etablierung kurzer Wege nötige Verkleinerung und gleichmässige Verteilung von Einrichtungen des Alltagslebens kommt der traditionellen dörflichen Struktur entgegen und stärkt diese. Generell fördert eine kleinräumige Wirtschaft lokale Wertschöpfungsketten und Arbeitsplätze.

Eine nachhaltige Raumplanung muss den Verkehr über weite Strecken minimieren, durch die Verfügbarkeit der wichtigsten Nutzungen (Wohnen, Gewerbe, Arbeit usw.) in kurzer Distanz. Dies würde die Lebensqualität steigern, da räumliche und zeitliche Freiräume entstünden, die bisher durch den Verkehr besetzt waren. Ein Beitrag von Ulrich Stüssi in der Zeitschrift Tec21 hat das schön dargestellt.

Die Schweiz ist gebaut

Wir stehen also vor einem grundlegenden Strukturwandel, welcher primär in der Nutzung des Raumes erfolgen muss. Die Prämisse lautet: Umnutzen, Umbauen, Anbauen, wo immer möglich und neu bauen nur wenn unbedingt nötig. Sanierungen sind weiterhin sinnvoll. Das gilt nicht nur für das Wohnen, sondern auch für Infrastrukturbauten, Lagerhallen usw. Der Umbau zu einer klimaneutralen Schweiz darf nicht auf CO₂-intensive Art geschehen, da wir diese CO₂-Budgets nicht mehr zur Verfügung haben. Qualitativ heisst das, dass wir die natürlichen Ressourcen und Gegebenheiten ins Zentrum rücken und sie in unseren Alltag integrieren sollten. Und zwar als vernetzte Ökosysteme, die Menschen, Tieren und Pflanzen als Lebensraum dienen. In Zeiten der Klimaerwärmung können diese Grünräume und -korridore in den Städten der Kühlung dienen und zur Vermeidung von Hitzeinseln beitragen.

Ein solcher Wandel stellt die Gesellschaft vor wirtschaftliche und soziale Herausforderungen. Daher müssen ökologische Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit miteinander verbunden werden. Misslingt dies, sind keine Mehrheiten im demokratischen Prozess zu erreichen. Doch ein „Weiter

wie bisher“ ist keine Option. Eine Bauwirtschaft der kreativen Umnutzungen und minimalen Eingriffe würde auch finanzschwachen Akteuren die Gestaltung ihrer Lebensräume ermöglichen und den Investitionsdruck der Grossen vermindern. Voraussetzung dafür ist eine Bodenpolitik, die den Grund nicht länger als reproduzierbare Handelsware missversteht.

Boden ist Leben

Der Boden ist unsere Lebensgrundlage. Das betrifft nicht nur seine Eigenschaften als Fläche, sondern auch seine Qualität. Viele Böden in der Schweiz sind von Monokulturen und Pestizideintrag derart geschädigt, dass ihre Regeneration Jahrzehnte in Anspruch nehmen wird. Zudem verhindert die heute übliche Landwirtschaft die natürliche Funktion des Bodens als CO₂-Speicher. Für einen Wandel der Gesellschaft spielt die Nahrungsmittelproduktion eine entscheidende Rolle und auch sozialräumlich hat sie grossen Einfluss. Unsere Ernährungssysteme werden weitgehend von global agierenden Akteuren gesteuert und übersteuern saisonale Verfügbarkeiten. Wenn wir die Landwirtschaft konsequent am örtlichen Bedarf und einer nachhaltigen Bodennutzung ausrichten, ermöglichen wir lokale Wertschöpfungsketten, kurze Transportwege, frische Lebensmittel und funktionierende Ökosysteme. Auch hier ist der volkswirtschaftliche Umbau natürlich von Risiken begleitet und benötigt eine sorgfältige, föderalistisch abgestützte Umsetzung.

Gemeinwohl ist das neue BIP

BIP-Wachstum führt unter den heutigen Rahmenbedingungen zu mehr Land- und Ressourcenverbrauch, ohne dass für breite Bevölkerungsschichten ein Gewinn daraus resultiert. So sucht auch die OECD Lösungen «Jenseits des Wachstums», die dem Gemeinwohl Priorität einräumen. Sie empfiehlt unter anderem Massnahmen im Bereich der Landrechte und der Wohnungsmärkte, um ökologische Nachhaltigkeit mit sozialer Gerechtigkeit zu verbinden. Um diese Ziele in der Raumplanung umzusetzen, ist Kostenwahrheit nötig, die auch von der Allgemeinheit erbrachte Leistungen, bzw. von ihr zu tragende Einbussen abbildet. Dies kann durch eine staatliche Lenkungsabgabe auf nicht erneuerbare Ressourcen – dazu zählt auch der Boden – erreicht werden, so dass deren Verbrauch auf das erforderliche Niveau abgesenkt wird. Ein mögliches Modell hierfür ist “cap and trade”, also limitierte handelbare Kontingente. Diese werden jährlich versteigert und sind für eine bestimmte Menge einer Ressource in einem bestimmten Zeitraum gültig. Da eine solche Veränderung sich auf die Preise niederschlägt und somit die ärmere Bevölkerung am härtesten trifft, sind die Einnahmen aus diesen Kontingenten in Form eines ökologischen Grundeinkommens an die Bevölkerung zu verteilen – also «cap and dividend».

Ebenfalls zum Ziel führen Lenkungsabgaben mit 100 Prozent Rückverteilung, deren Höhe sich an einem Absenkpfad orientiert, und die jährlich justiert werden.

Eine weitere Möglichkeit ist die Bodenwertsteuer, um den leistungslosen Profit von Grundeigentümerinnen aus öffentlichen Investitionen abzuschöpfen. Damit wird die Nutzflächeneffizienz gesteigert, die Zersiedlung reduziert und der Mietpreis gesenkt.

Raum gestalten!

Ein gesellschaftlicher Wandel kann nur gelingen, wenn er auf mehreren Ebenen geschieht. Auf politischer und planerischer Ebene kann viel bewirkt werden, aber es braucht auch eine aktive Zivilgesellschaft. Diese kann Projekte anstossen, welche passgenau auf die spezifischen Probleme und Ressourcen eines Ortes zugeschnitten sind. In der Pflicht stehen wir alle. Für Raumplanerinnen und -planer bedeutet das die Schaffung von Lebensraum – d.h. Raum, in dem gelebt und etwas erlebt wird. Ein neues Raumkonzept, dessen zentrale Anliegen ökologische und soziale Nachhaltigkeit sind, muss dazu beitragen, dass klima- und biodiversitätsfreundliches Planen und Bauen Teil unserer Kultur werden. Was der Natur nützt, nützt auch uns Menschen und ermöglicht uns Selbstermächtigung in Form von gesunder Ernährung, grösserer Unabhängigkeit von global agierenden Konzernen, mehr Kontrolle über den eigenen Lebensraum und mehr Zeit.

Publiziert 11.11.2021 14:00 auf: <https://www.hochparterre.ch/nachrichten/planung-staedtebau/umnutzen-statt-neubauen>

6.

Bilanz 2021

AKTIVEN	31.12.2021	31.12.2020
Umlaufvermögen		
1020 Konto Alternative Bank Schweiz	58'338.04	61'174.20
1021 Konto Paypal now@countdown2030.ch	544.25	114.32
Umlaufvermögen	58'882.29	61'288.52
TOTAL AKTIVEN	58'882.29	61'288.52

PASSIVEN	31.12.2021	31.12.2020
Eigenkapital		
2851 Gewinnvortrag oder Verlustvortrag	61'288.52	--
Verlust	-2'406.23	61'288.52
Eigenkapital	58'882.29	61'288.52
TOTAL PASSIVEN	58'882.29	61'288.52

Erfolgsrechnung 2021

ERTRAG	2021	2020
Mitgliederbeiträge		
Beiträge Aktivmitglieder	621.40	438.77
Beiträge Passivmitglieder	500	800.00
Mitgliederbeiträge	1'1121.40	1'238.77
Erhaltene Zuwendungen		
Spenden von Privaten	1'502.05	95.55
Spenden/Subventionen der öffentl. Hand	.-	9'000.00
Einnahmen aus Sammelaktionen	.-	48'584.90
Erhaltene Zuwendungen	1'502.05	57'680.45
Erlöse aus Aktivitäten und Leistungen		
Erlöse aus Dienstleistungen	4'125.40	2'200.00
Erlöse aus Veranstaltungen	.-	5'000.00
Erlöse aus Vermittlungsgebühren	3'806.85	.-
Erlöse aus Aktivitäten und Leistungen	7'932.25	7'200.00
TOTAL ERTRAG	10'555.70	66'119.22
AUFWAND	2021	2020
Aufwand für Aktivitäten und Leistungen		
Spesenvergütung an Mitglieder	-2'832.50	.-
Spesenvergütung an Mitglieder	-2'620.10	-1'150.95
Aufwand für bezogene Dienstleistungen	-4'963.98	-3'231.00
Aufwand für Aktivitäten und Leistungen	-10'416.58	-4'381.95
Übriger und admin. Vereinsaufwand		
Büromaterial, Drucksachen, Fotokopien	-42.65	-369.00
Telefon, Internet, Porti	-65.90	.-
Werbe- und Marketingaufwand	-2'61.70	.-
Übriger und admin. Vereinsaufwand	-2'370.25	-369.00
Finanzergebnis		
Zinsaufwand	-36.30	.-
Spesen und Gebühren	-138.80	-79.75
Finanzergebnis	-175.10	-79.75
TOTAL AUFWAND	-12'961.23	-4'830.70
VERLUST	-2'406.23	61'288.52

Danksagung

Wir möchten uns bei folgenden Firmen und Institutionen ganz herzlich für die ehrenamtliche Unterstützung bedanken:

- **BSA Bund Schweizer Architekten**
- **Hochparterre Bücher AG**
- **iard ag**
- **it's mee – Büro für visuelle Kommunikation**
- **i2a istituto internazionale di architettura**
- **Alle referierenden Personen an den Mittagsiputs**
- **launchlabs**
- **Studio Kathrin Scheller**
- **S AM Schweizerisches Architekturmuseum**
- **:innovage**
- **Alle, die unsere Ideen mittragen und uns das Engagement für eine zukunftsfähige Baukultur ermöglichen**

Impressum

Verein Countdown 2030, 4000 Basel (Postanschrift)
<https://countdown2030.ch>

Herausgeber: Countdown 2030, Verein für zukunftsfähige Baukultur
Text und Korrektorat: Countdown 2030
Bildnachweis: alle Bilder Countdown 2030

© Verein Countdown 2030